



Liebe Gemeinde!

Wir hören einen Text aus der Bibel, und zwar einen Abschnitt aus dem sechsten Kapitel des alttestamentlichen Buches Richter. Die Situation ist die folgende: Nach dem Auszug aus der Sklaverei in Ägypten leben die Israeliten in jenem Land, das ihnen von Gott verheissen worden ist. Sie halten sich aber nach einer gewissen Zeit nicht mehr an die Gebote, die Gott ihnen gegeben hat.

Deshalb redet der Autor des Richterbuches auch von einer Strafe Gottes, wenn die Israeliten nun jahrelang der Gewalt der Midianiter ausgesetzt sind. Immer zur Erntezeit fallen diese Beduinen aus dem Süden ins Gebiet der Stämme Israels ein, verwüsten das Land und lassen nichts Essbares zurück. Not lehrt manchmal beten, und so schreien die Israeliten zu Gott. Und es geschieht Folgendes...

Der Engel des Herrn kam und setzte sich unter die Eiche bei Ofra. Der Platz gehörte zum Grundbesitz Joaschs, eines Mannes aus der Sippe Abiäser. Sein Sohn Gideon war gerade dabei, in der nahegelegenen Weinkelter Weizen zu dreschen, um ihn vor den Midianitern in Sicherheit zu bringen.

Da zeigte sich ihm der Engel des Herrn und sagte: »Gott mit dir, du tapferer Krieger!«

Gideon erwiderte: »Verzeihung, mein Herr! Aber wenn wirklich Gott mit uns ist, wie konnte uns dann soviel Unglück treffen? Unsere Väter haben uns doch immer wieder erzählt: ›Der Herr hat uns aus Ägypten hierhergeführt.‹ Wo sind denn nun alle seine Wundertaten geblieben? Nein, der Herr hat uns im Stich gelassen und uns den Midianitern ausgeliefert!«

Der Herr aber trat auf Gideon zu und sagte: »Du bist stark und mutig. Geh und rette Israel aus der Hand der Midianiter. Ich sende dich!«

»Aber mein Herr«, wandte Gideon ein, »wie soll ich Israel befreien? Meine Sippe ist die kleinste im ganzen Stamm Manasse, und ich bin der Jüngste in meiner Familie.«

»Ich werde dir beistehen«, sagte der Herr, »und du wirst die Midianiter auf einen Schlag vernichten.«

Gideon erwiderte: »Wenn ich vor dir Gnade gefunden habe, dann gib mir ein Zeichen dafür, dass wirklich der Herr selbst mit mir spricht! Geh nicht von hier weg, bis ich dir eine Gabe gebracht habe.«

»Ich warte, bis du zurückkommst«, sagte der Herr.

Gideon ging nach Hause, kochte ein Ziegenböckchen und backte ungesäuertes Brot aus einem ganzen Backtrog voll Mehl. Dann legte er das

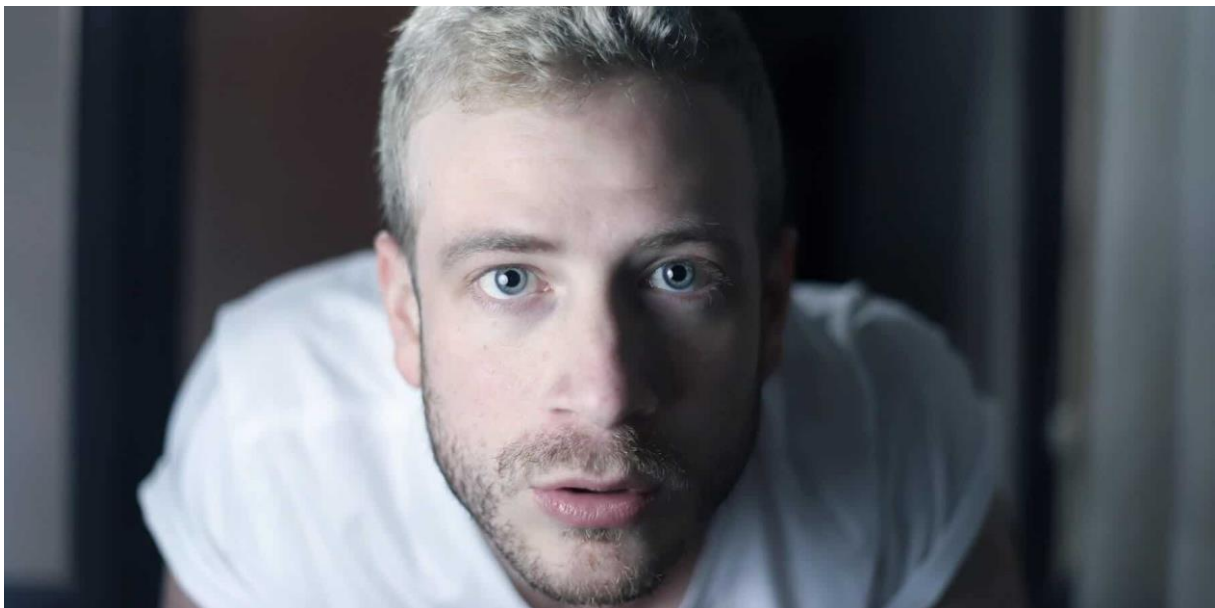
Fleisch in einen Korb, goss die Brühe in einen Topf, brachte alles zu dem Platz unter der Eiche und bot es dem Engel des Herrn an.

Doch der Engel sagte zu ihm: »Leg das Fleisch und die Brote hier auf den Felsblock, aber die Brühe schütte weg!« Gideon tat es, und der Engel des Herrn berührte mit dem Stab in seiner Hand das Fleisch und die Brote. Da schlug Feuer aus dem Felsen und verzehrte alles. Im selben Augenblick war der Engel verschwunden.

Da wusste Gideon, wer mit ihm gesprochen hatte. »Herr du mächtiger Gott!«, rief er. »Ich habe deinen Engel gesehen, ich habe ihm gegenübergestanden. Ich muss sterben!«

Doch der Herr sagte zu ihm: »Zwischen uns ist Frieden! Hab keine Angst, du musst nicht sterben.«

Da baute Gideon an derselben Stelle einen Altar für den Herrn und nannte ihn: »Der Herr ist Frieden [Adonai Schalom]«. Noch heute steht dieser Altar in Ofra im Gebiet der Sippe Abiäser.



*Wie hat **Gideon** ausgesehen? Wie der Mann auf der Fotografie? Wohl kaum. Als Mensch vom Nahen Osten hatte er wohl schwarze Haare, dunkle Augen und einen dunkleren Teint als dieser eher nordische Typ. Aber der Gesichtsausdruck könnte stimmen. Ich habe das Bild des Mannes nämlich unter dem Stichwort „Selbstzweifel“ gegoogelt...*

Ob das eine „richtige“ Predigt gibt, weiss ich nicht. Der Gottesdienst heute ist sehr reichhaltig. Bei einem üppigen Essen bereut man am Schluss manchmal, dass man von einem Gang zu viel gegessen hat; man hätte vielleicht von dieser oder jener Speise gescheiter nur ein kleines Häppchen genommen. – Und so versuche ich, auf einem kleinen Predigteller **drei Gedankenhäppchen** zusammenzustellen.

Belagerung

Israel wird **belagert**. Immer wieder fallen die Midianiter ins Land ein wie die Heuschrecken. Sie rauben, was ihnen passt – sie ersparen sich so die eigene Arbeit um ihren Lebensunterhalt –, und machen kaputt, was sie nicht mitlaufen lassen können.

Ich versuche mir vorzustellen, was das für die Menschen im damaligen Israel bedeutet. Zuerst geht es wohl ums nackte Überleben. Wenn kein Essen mehr da ist, ist Schluss. Das muss schlimme **Existenzängste** auslösen. Es wird auch ohnmächtige Wut auslösen. Verzweiflung darüber, dass man nichts machen kann.

Im besten Fall löst es auch **Solidarität** untereinander aus. Nicht alle sind ja gleichermassen betroffen. – Gideon hat noch Weizen; er drischt ihn in der Weinkelter, ein wenig versteckt, dass er ihn nicht hergeben muss. Gideon hat zu Hause auch ein Ziegenböckchen, das er schlachtet und für den Boten Gottes zubereitet. (Ich stelle mir diesen nicht mit Flügeln vor, sondern auf andere Art ehfurchtgebietend.)

Wenn man belagert wird, **kämpft man mit sich selber**. Soll ich behalten, was ich habe, weil es ja noch schlimmer kommen könnte? Oder soll ich mit anderen teilen, die alles verloren haben? Für sich zu schauen, ist nichts als natürlich. An andere zu denken, ist grossmütig.

Uns kommt wahrscheinlich die Zeit des Corona-Lockdowns in den Sinn. Da wusste man eine Zeit lang nicht, wie es herauskommen würde. Klopapier und Konservendosen waren in kürzester Zeit ausverkauft. Eben, **für sich schauen...**

Beim Gespräch mit dem Boten Gottes kommt noch etwas anderes zum Vorschein: „Der Herr hat uns **im Stich gelassen**.“ Es heisst zwar, die Israeliten „hätten getan, was dem Herrn missfiel“... Ich finde es mutig von Gideon, dass er Gott nicht einfach aus der Verantwortung entlässt. – Weh mir, wenn ich das nicht auch tue, wenn Menschen Unerträgliches erleiden.

Selbstzweifel

„Gott mit dir, du tapferer Krieger!“ – Statt sich gebauchpinselt zu fühlen, **widerspricht** Gideon. Zu seiner eigenen Tapferkeit sagt er zwar nichts, aber dass Gott mit ihm und mit den Israeliten sei, lässt er nicht gelten. Wieso müssten sie denn so schlimme Zeiten erleben und dabei die Erzählungen der Alten in den Ohren haben, die von Gottes früheren Wundertaten schwärmten? Davon habe man in der Gegenwart nicht gelebt...

Gideon zeigt sich hier **sympathisch bescheiden**. Er ist ein „kleiner Fisch“, hat als junger Mensch kaum Erfahrung und erst noch keine Hausmacht, die sich hinter ihn stellen würde.

Kann es sein, dass der Bote Gottes **in ihm etwas sieht**, das er selber gar nicht weiss? – In der Geschichte vom scheuen Drachen freundet sich ein schlauer Junge mit einem Drachen an, der an furchtbaren Selbstzweifeln leidet. Der Junge versteht

es, die immensen Kräfte des Drachens zu wecken. Zusammen meistern sie Herausforderungen, die sie allein nicht geschafft hätten.

„Geh und rette Israel aus der Hand der Midianiter. Ich sende dich!“ – Ist **Gott auf Gideon angewiesen**, um seinem Volk zu helfen? Ich möchte es gern glauben.

Kurz vor dem Abschluss meines Theologiestudiums war ich mit meiner Mutter an der Abdankung eines Verwandten im Baselbiet. Jemand anderes aus der Familie lag schwer krank im Bett und hätte einen Zuspruch oder vielleicht auch ein Gebet brauchen können. – Ich wurde gefragt: „**Bist du der Pfarrer?**“ Und ich gab zur Antwort: „Noch nicht.“ Ich hatte etwa gleich viel Selbstzweifel wie Gideon und brachte es nicht fertig, etwas Hilfreiches zu tun. Ich denke noch heute mit Bedauern daran.

„**Du bist stark und mutig.**“ – Wenn es so ist, dann sag es mir bitte, Gott! Bitte sag es *ihr*, bitte sag es *ihm*, damit uns geholfen ist.

Frieden

Aber für mich der allerwichtigste Satz in der Geschichte ist die Zusage Gottes an Gideon, als der Bote schon nicht mehr da ist: „**Zwischen uns ist Frieden!**“ Mit Leuchtstift male ich diese vier Wörter samt Ausrufezeichen an.

Gideon weiss ja auch, was gelaufen ist bei ihm und seinen Landsleuten. Er könnte konkret sagen, was davon Gott wohl missfallen hat. Deshalb ist es für ihn ein **unerträglicher Gedanke**, dass er Gottes Boten mit seinen eigenen Augen gesehen hat. Ein solcher Gegensatz zwischen Schmutz und Heiligkeit verträgt sich nicht.

Gott sagt, dass Frieden ist. Er befreit Gideon damit von der Schuld und von der Last seines schlechten Gewissens. Er **befreit ihn dazu**, etwas für ihn und Israel zu tun.

Bei mir klingt ein Wort aus dem Neuen Testament mit: „**Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.**“ (2. Korinther 3,17) – Wer diese Befreiung erlebt, ist zu Besonderem fähig! Oder sagen wir es im Sinn des selbstzweifelnden Gideon ein wenig vorsichtiger: Mit einem solchen Menschen ist Gott zu Besonderem fähig.

Wie die weitere Gideon-Geschichte zeigt. Aber davon **vielleicht später**.

AMEN